№ 4310. Dienstag, 2. Juli. (Abend-Ausgabe.) 1867

Die Danziger Zeitung erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler in Hamburg, Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M. Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhdlg.

Danziger Zeitung.



Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Obersten a. D. v. Stahr, bisher Commandeur des 3. Pomm. Inf.-Rgts. No. 14, den K. Kronenorden 2. Kl., dem Sanitätsrath Rappold zu Sigmaringen den Rothen Adlerorden 4. Kl., und dem Wundarzt Schreiber zu Owinsk das Allgemeine Ehrenzeichen; ferner dem Landrath Frhrn. v. Zedlitz-Leipe zu Poln. Wartenberg bei seinem Ausscheiden aus dem Dienste den Charakter als Geheimer Regierungsrath, so wie dem Ober-Bergrath Jung zu Bonn den Charakter als Geheimer Bergrath zu verleihen; den Bergrath Brockhoff zu Siegen zum Ober-Bergrath zu ernennen; dem Berg-Amts-Assessor a. D. Güttler zu Königshütte in Ober-Schlesien den Charakter als Bergrath zu verleihen; den bish. fürstl. Thurn und Taxisschen General-Post-Dir.-Ass. Dr. Roßhirt zum Ober-Post-Director zu ernennen, und dem fürstl. Thurn und Taxisschen Ober-Postamts-Kassirer a. D. Kersting in Kassel, so wie dem Haupt-Bank-Buchhalter Müller bei seinem Ausscheiden aus dem Dienste, und dem Ober-Bergamts-Secretair Enckhaus zu Bonn bei seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienste den Charakter als Rechnungsrath, ebenso dem Photographen Pflaum in Berlin das Prädicat eines K. Hof-Photographen, desgleichen dem Wildpret- und Federvieh-Händler Düntzel in Berlin das Prädicat eines K. Hof-Lieferanten zu verleihen.

Dem Ober-Bergrath Brockhoff ist die Stelle eines Mitgliedes bei dem Collegium des Ober-Bergamts zu Bonn übertragen; dem Ober-Postdirector Dr. Roßhirt die Ober-Postdirectorstelle für den Regierungsbezirk Trier übertragen worden.

Der Kreisrichter Triepcke in Inowraclaw ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Inowraclaw und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Bromberg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Inowraclaw, ernannt worden.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 1¼ Uhr Nachmittags.

Berlin, 2. Juli. Der Kronprinz Humbert von Italien verweilt hier drei Tage und reist dann nach Petersburg.

Aus Newyork wird telegraphirt, daß Präsident Juarez die Auslieferung des Leichnams Maximilians verweigert habe.

Petersburg, 1. Juli. Der Czar ist heute feierlich hier eingezogen; es fand ein Dankgottesdienst statt. — Ein neues Zolltarif-Project ist auf Grundlage einer zehnjährigen Erfahrung ausgearbeitet und an competenter Stelle zur Beurtheilung übergeben worden. Ein Special-Comité unter Geheime Rath und Senator Nebolsin redigirt die Gesetzvorlage.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Darmstadt, 1. Juli. In der Abgeordnetenkammer erklärte der Kriegsminister, daß der im vorigen Jahre durch Unterlassung von Vorsichtsmaßregeln zur Sicherung der Zeughausvorräthe entstandene Schaden 193,000 Gulden betrage. Eine vorläufige Untersuchung habe die Schuld mehrerer Mitglieder des Kriegsministeriums in einem gewissen Grade ergeben, der Minister glaubt jedoch aus Schonungs-Rücksichten von einer weiteren Untersuchung und Erhebung einer Civilklage gegen die Betheiligten absehen zu müssen.

München, 1. Juli.*) Der Kaiser von Oesterreich ist auf die Nachricht von dem Tode des Kaisers Maximilian sofort mittelst Extrazuges gestern Abend 5 Uhr nach Wien zurückgekehrt.

Paris, 1. Juli.*) S. K. H. der Kronprinz von Preußen ist gestern Abend 9 Uhr hier eingetroffen.

*) Diese zwei an uns gestern Abend abgesandten Depeschen und ein Auszug der Rede Napoleons trafen so spät hier ein, daß wir sie für die Morgennummer nicht mehr benutzen konnten. D. R.

Paris, 1. Juli. Die Rede, mit welcher der Kaiser Napoleon die heutige feierliche Preisvertheilung in der allgemeinen Weltausstellung eingeleitet hat, lautet:

„M. H.! Nach einem Zeitraum von 12 Jahren komme ich zum zweiten Male, Belohnungen an diejenigen auszutheilen, die sich am meisten bei diesen Arbeiten, welche die Nationen bereichern, das Leben verschönern und die Sitten mildern, ausgezeichnet haben. In den Festen des Alterthums beging man in glänzender Weise feierliche Spiele, in denen die verschiedenen Völkerschaften Griechenlands um den Preis des Wettrennens mit einander kämpften. Was würden jene heute sagen, wenn sie diesen olympischen Spielen der ganzen Welt beiwohnten, bei welchen alle Völker, in Intelligenz miteinander wetteifernd, zur selben Zeit in die unendliche Bahn des Fortschrittes zu eilen scheinen, einem Ideale zu, dem man sich unablässig nähert, ohne es jemals erreichen zu können?

„Von allen Punkten der Erde sind die Vertreter der Wissenschaften, der Künste und der Industrie mit Eifer herbeigeeilt, und man darf sagen, daß Völker und Könige gekommen sind, um die Anstrengungen der Arbeit zu ehren und durch ihre Gegenwart mit dem Gedanken der Versöhnung und des Friedens zu krönen. In der That, bei diesen großen Vereinigungen, welche nur die materiellen Interessen zum Gegenstande zu haben scheinen, ist es immer ein Gedanke der Sittlichkeit, der aus dem geistigen Wettkampfe zu Tage tritt: der Gedanke der Eintracht und Civilisation. Indem die Nationen sich einander nähern, lernen sie sich kennen und schätzen. Der Haß erlischt und die Wahrheit gewinnt immer größere Beglaubigung: daß das Gedeihen jedes einzelnen Landes beiträgt zu dem Gedeihen aller Länder.

„Die Ausstellung von 1867 kann sich mit Recht eine „allgemeine“ nennen; denn sie vereinigt die Elemente aller Reichthümer des Erdballs. Neben den letzten Vervollkommnungen der modernen Kunst erscheinen die Producte der entferntesten Zeitalter, so daß diese Ausstellung zu gleicher Zeit den Genius aller Jahrhunderte und aller Nationen darstellt. Sie ist eine allgemeine: denn neben den Wundern, welche der Luxus für einige Wenige erzeugt, hat sie ihre besondere Sorgfalt auf die Benöthigungen der großen Masse gerichtet. Niemals haben die Interessen der arbeitenden Klassen eine größere Sorgfalt rege gemacht. Die moralischen und materiellen Bedürfnisse derselben, die Erziehung, die Bedingungen eines billigen Lebensunterhaltes, die erfolgreichsten Systeme des Genossenschaftswesens sind der Gegenstand ausdauernder Untersuchungen und ernster Studien gewesen. So schreiten alle Verbesserungen in gleicher Linie vorwärts. Wenn die Wissenschaft die Arbeit entfesselt, indem sie sich zum Herrn des Stoffes macht, so erhebt die Bildung der Seele die ganze Menschheit, indem sie Laster, Vorurtheile und niedrige Leidenschaften bewältigt. Wünschen wir uns Glück, meine Herren, daß wir bei uns den größten Theil der Souveraine und Fürsten Europas nebst so vielen eifrigen Besuchern empfangen haben. Seien wir gleichfalls stolz darauf, daß wir ihnen Frankreich gezeigt haben, so wie es ist, groß, blühend und frei. Man müßte jedes patriotischen Vertrauens bar sein, wollte man an der Größe Frankreichs zweifeln; man müßte seine Augen den Thatsachen verschließen, wollte man seine Blüthe leugnen; man müßte seine Institutionen verkennen, welche bisweilen bis zur Grenze der Willkür tolerant sind, wollte man in ihnen nicht die Freiheit erblicken. Die Fremden haben dieses Frankreich beurtheilen können, das einst so unruhig war und diese seine Unruhe weit über seine Grenzen hinaus geworfen hat, und heute so arbeitsam und ruhig ist, stets fruchtbar an edlen Ideen, stets bedacht, seinen Genius für die verschiedensten Wunderwerke aufzubieten, und niemals in Gefahr, sich durch materielle Genüsse entnerven zu lassen.

„Aufmerksame Geister werden ohne Mühe zu der Ueberzeugung gelangt sein, daß ungeachtet der Entwickelung des Reichthums, ungeachtet der Hinneigung zum Wohlleben, der Pulsschlag des nationalen Lebens stets in lebhaftere Bewegung zu gerathen bereit ist, sobald es sich um Ehre und Vaterland handelt. Doch diese edle Empfindlichkeit ist keineswegs darnach angethan, ein Gegenstand der Furcht für die Ruhe der Welt zu sein. Mögen diejenigen, welche einige Zeit unter uns gelebt haben, in ihre Heimath eine richtige Anschauung von unserem Vaterlande mit sich nehmen, mögen sie überzeugt sein von den Gefühlen der Achtung und der Sympathie, welche wir für die fremden Nationen hegen, so wie von unserem lebhaften Wunsch, mit ihnen in Frieden zu leben. Ich danke der kaiserlichen Commission, den Mitgliedern der Jury, so wie den verschiedenen Comités für den einsichtsvollen Eifer, welchen sie in der Ausführung ihrer Aufgabe entwickelt haben. Ich danke ihnen auch im Namen des kaiserlichen Prinzen, welchen ich glücklich war, ungeachtet seines jugendlichen Alters, zu diesem großartigen Unternehmen, dessen Andenken er stets bewahren wird, heranziehen zu können. Die Ausstellung von 1867 wird, wie ich hoffe, eine neue Aera für die Harmonie und den Fortschritt der Menschheit bezeichnen. Ueberzeugt, daß die Vorsehung die Anstrengungen aller derjenigen segnet, welche wie wir, das Gute wollen, glaube ich an den endgiltigen Triumph der großen Prinzipien der Moral und der Gerechtigkeit, welche allein, indem sie allen legitimen Bestrebungen Genüge leisten, im Stande sind, die Throne zu befestigen, die Völker zu heben und die Menschheit zu veredeln.“

Florenz, 30. Juni. In der Deputirtenkammer wurden die über das provisorische Budget zwischen der Kammer und dem Senat entstandenen Differenzen durch ein Votum in der Budgetfrage, mit einer das Einverständniß herstellenden Redaction, ausgeglichen. — Die Discussion über das Kirchengesetz ist auf Donnerstag verschoben worden; dasselbe wird nur wenige Zeit in Anspruch nehmen.

Jassy, 30. Juni. Fürst Carl ist auf seiner Reise in der Moldau überall mit Enthusiasmus empfangen worden. In Galacz schiffte sich der Fürst auf dem französischen Kriegsschiffe „Magicien“ ein, welches unter Eskorte engl, russischer und österr. Kriegsschiffe die Donau hinabfuhr. Der Fürst besuchte die Donaumündungen und die rumänische Küste des Schwarzen Meeres. Der Enthusiasmus der Küstenbevölkerung, zu welcher noch kein rumänischer Fürst gekommen war, war außerordentlich. Bei seiner Ankunft in Jassy wurde der Fürst durch eine Deputation der Notabeln der Stadt empfangen. Im Schlosse begrüßten den Fürsten der Metropolitan, die großen Grundbesitzer und Kaufleute. Die Stadt war beflaggt und Abends glänzend erleuchtet. Tausende von Menschen mit Fackeln waren vor dem Schlosse erschienen und ließen den Fürsten und ein einiges und untheilbares Rumänien hochleben.

Frankfurt a. M., 1. Juli, Nachm. Flau. Amerikaner $77\frac{3}{4}$, Credit-Actien 174 à $173\frac{3}{4}$, Steuerfreie Anleihe $48\frac{3}{8}$, 1860er Loose $71\frac{1}{4}$, Staatsbahn $215\frac{3}{4}$.

Frankfurt a. M., 1. Juli, Abds. Effecten-Societät. Fest und beliebt, jedoch nur geringer Umsatz. Credit-Actien 176, 1860er Loose $72\frac{1}{8}$, Steuerfreie Anleihe $48\frac{3}{8}$, Amerikaner $77\frac{1}{4}$.

Wien, 1. Juli. In der heute stattgehabten Ziehung der Creditloose wurden folgende Serien gezogen: 3390, 1972, 3925, 2231, 2366, 3524, 1143, 1217, 3645, 3051, 224, 988, 1988, 3251, 3316.

Zur Pariser Weltausstellung. IV.

Ein erster Blick.

Paris, den 30. Juni.

Es war noch fast Nacht, als unser Zug auf dem Straßburger Bahnhofe in Paris anlangte. Dazu kam als Gefolge des Gewitters, welches glücklicherweise die schwüle Luft etwas abgekühlt hatte, ein milder, eintöniger Regen, um die laute lustige Stadt, die ewig geputzte, glanz- und farbenstrahlende, so still, todt und grau zu machen, wie ich sie sonst niemals gesehen, wenigstens nicht im Gedächtniß behalten hatte. Schwarz, düster und verlassen zogen die langen Straßenlinien dahin, die nur dann erst Paris bilden, wenn Licht und Lärm sie durchströmt. Der erste Eindruck war kein glücklicher; ich suchte und fand bald, schneller, als ich nach den übertreibenden Gerüchten über Wohnungsnoth und Theuerung, durch die jeder Heimkehrende seiner Reise ein höheres Relief zu geben liebt, erwarten konnte, ein in der Nähe des Boulevard gelegenes Zimmer, und versuchte es, die Grillen, die der trübselige Einzug in meinem übernächtigen Kopfe erweckt hatte, zu verschlafen.

Das gelang. Nach wenigen Stunden hatte sich das Wetter sowohl wie meine Stimmung aufgeklärt und ich ging, das alte Paris zu begrüßen. In der That ist es noch ganz das alte von den Orten, die der Fremde zuerst aufsucht. Obgleich mehr als 10 Jahre verflossen, seit ich zuletzt auf dem Boulevard des Italiens meinen Kaffee getrunken, so schien doch gar nichts verändert, als höchstens die wechselnden Moden des Tages. Ausschweifend wie immer in dem einmal Beliebten, wuchsen damals die Gestalten zu bauschiger Ungeheuerlichkeit in die Weite, heute reicht der knappe kurze Keilrock kaum noch aus, die schlanken Gestalten zu umspannen. Die Pariserinnen mögen sich über die neue Tracht freuen. Giebt es doch kaum irgendwo auf der Welt zierlichere Füße, feinere Knöchel, als hier, und diese Vorzüge sollen nun nicht länger im Verborgenen bleiben. Die graziösen, leicht beschwingten Schritte, die hochgeschürzten Röckchen neidlos über den Bereich des immer eleganten Stiefels hinaufgerückt, huschen sie vorbei, ans Tagewerk die einen, die anderen zu Genuß und Vergnügen. Das Gewühl steigt mit der Höhe des Tages. Auf dem Macadam des Fahrweges rollen Omnibus, Fiaker, Equipagen in mindestens vierfacher Reihe, die kleinen Thürmchen und Tempelchen, welche mit den Bäumenreihen gemeinsam die Grenze zwischen Trottoir und Wagenstraße bilden, bieten Zeitungen, Ankündigungen in schreienden Farben und mit noch schreienderen Kehlen ihrer Bewohner an. Die Bäume sind hier wirklich dicht belaubte, kräftige Naturkinder, nicht wie in Berlin armselige, verwimmerte Krüppel. Woher mag das wohl kommen? Dort schiebt man es aufs Gas, auf die Durchwühlung des Erdbodens zu allerlei Canalisirung, auf Mangel an Pflege. Paris hat mehr Gas, steht auf einem vollständigen Höhlenbau und macht mindestens alle zwanzig Jahre einmal seine Revolution, die den meisten Stämmen das Leben kostet. Trotzdem bilden diese Eschen, Platanen und Ahorn eine schattige, grüne Allee und tragen nicht wenig zu dem Charakter frischer Heiterkeit bei, der Paris, das heutige noch mehr als das alte, auszeichnet.

Den Glanz aller Auslagen, die lebhaften aber niemals zudringlichen Zurufe der Verkäufer, das Caffeehausleben, welches mit seinen Stühlen und Tischen bis weit auf die Straße hinausrückt, sie kennt Jeder, der einmal den entzückenden Reiz jenes Nichtsthuns gekostet hat, den man unübersetzbar mit „Flaniren“ bezeichnet: Der Unterschied zwischen Flaniren und Bummeln ist der Unterschied zwischen Paris und Berlin.

Doch bald hätte ich etwas vergessen, was allerdings inzwischen völlig anders geworden. Ein fremder Eindringling ist eingezogen, hat erobernd Besitz ergriffen, um sich für ewig festnisten zu wollen: das Bier. Es scheint jetzt keine Mahlzeit, kein Vergnügen, kein Etablissement zu geben ohne dies Getränk, welches noch vor einigen Lüstren nur wenige Stätten der Duldung in Paris fand. Feind aller unbequemen Namen, die die beschränkte Zeit des Großstädters schmälern, hat man es in „Bock“ umgetauft und le Bock gehört nun zur nothwendigen Aufschrift jeder Stätte der Gastlichkeit. Bis jetzt sorgen die Brauer noch dafür, daß das neue Getränk die reizenden Eigenthümlichkeiten des Characters und Temperaments der Pariser nicht beeinträchtigt, noch wird das leicht und lebhaft durch ihre Adern fließende Blut von dieser indifferenten lichtbraunen Flüssigkeit nicht dick und trübe gemacht werden. Finden sie aber einmal erst wirklich Geschmack an dem normalen Münchener Gerstensaft, so bewahre uns der Himmel dafür, daß dieses gesellige, freundliche, gefällige, immer gut aufgelegte Völkchen einen Characterzug der Altbayern in sich hineintrinke.

Solche Betrachtungen, Träumereien vielleicht, flogen mir durch den Sinn, als ich in frischer, heiterer Morgenluft mitten im Geräusche dieses bunten, ewig wechselnden Straßenlebens vor dem Kaffeehause frühstückte und die bis in den vierten Stock hinauf mit grellfarbigem Aushang kokett aufgeputzten Häuserfronten von der Magdalenenkirche bis beinahe zu dem Triumphbogen des großen Ludwig, der Porte St. Denis, entlang blickte. Giebt es wohl ein köstlicheres Gefühl der Freiheit und Behaglichkeit, als das mitten im Centrum der Welt, zwischen unzähligen verführerisch ausgebreiteten Schätzen der Cultur, des Vergnügens, der Belehrung zu stehen, mit voller Freiheit die Hand auszustrecken, wonach es uns gelüstet, zu ergreifen, zu versuchen, zu genießen, was und wo es uns beliebt? Dabei fällt mir wieder ein Wort ein, was wir Deutschen nicht haben, wohl kaum haben können. Wer kennt bei uns embarras de richesses?

Die neuen Zeitungen hätten das Gefühl der Lust und Lebensfreude wohl etwas herabstimmen können. Der Ton, in dem sie alle von Preußen sprechen, ist so gehässig und erbittert, daß es unmöglich wird, Einiges anzuführen. Am schlimmsten machen es die der Regierung nahe stehenden Blätter, „Presse“ und „Patrie“, sie sprechen es klar aus, daß wenn Oesterreich augenblicklich nicht in der Lage sein sollte, die Ausdehnung des Nordbundes auf die Südstaaten zu verhindern, Frankreich gern an seiner Stelle eintreten wird; sie wagen es, mit einer für unsern politischen Gleichmuth unglaublichen Naivetät sich als die berufenen Regulatoren jeder Frage aufzuwerfen, und wenn das, was ihr souveräner Dünkel sich in den Kopf gesetzt, nicht bis aufs Pünktchen geschieht, so sollen wir, möchte man uns überreden, ihre Nachgiebigkeit, Entsagung, Friedensliebe bewundern. Die Art, wie jetzt hier von uns gesprochen wird, beweist zur Genüge, was wir durch unser Aufgeben eines deutschen Landestheils erreicht haben, zeigt, was man von der Friedensliebe der Franzosen zu halten hat. So viel Chancen eines glücklichen Erfolges wie vor zwei Monaten werden wir in dem kaum oder höchstens durch ferneres Nachgeben vermeidlichen Kriege mit Frankreich wohl später nicht haben. Denn daß die Armee rastlos weiter organisirt und um Allianzen eifrig geworben wird, davon erzählt hier Jedermann. Hier ist durch die hohen Besuche keine Meinung geändert, keine Sympathie erzeugt worden.

Doch die Zeit ist kostbar, der Tageskalender muß entworfen werden, und da es ja die Ausstellung ist, die uns

In der gleich darauf folgenden Gewinnziehung gewannen No. 87 der Serie 3390 250,000 fl., No. 31 der Serie 1217 40,000 fl., No. 96 der Serie 3524 20,000 fl., No. 4 der Serie 3524 und No. 56 der Serie 2231 5000 fl.

Wien, 1. Juli. Abendbörse. Bei etwas matterer Haltung sehr stille. Credit-Actien 186,20, Nordbahn 168,00, 1860er Loose 88,80, 1864er Loose 77,60, Staatsbahn 228,20 excl. Div., Galizier 227,00.

Zum dritten Juli.

Am 3. Juli 1866 wurde auf den Feldern von Sadowa die alte oft gestellte und ebenso oft ungelöst gebliebene Frage entschieden, ob die in Jahrhunderte währender Zerrissenheit politisch erschlaffte und ohnmächtig gewordene deutsche Nation an der Rivalität zwischen Oesterreich und Preußen zu Grunde gehen, oder ob sie sich zu neuem Leben erheben sollte. Das Loos fiel zu Gunsten desjenigen Staates, den seit längerer Zeit die einsichtigen Patrioten als den alleinigen und natürlichen Führer der deutschen Nationalkraft ansahen.

Der morgen bevorstehende Gedenktag führt uns wieder an die Gräber der Tausende, welche in dem Kampf um die Zukunft des Vaterlandes ihr Leben hingaben. An diesen Gräbern hat die Nation das Gelöbniß abgelegt, dafür zu sorgen, daß dieses Blut nicht wieder umsonst geopfert ist. Aus der blutigen Saat soll endlich das neue, geeinigte deutsche Reich hervorgehen.

Ist dieses Gelöbniß erfüllt? Sind Regierung und Volk stets der hohen Pflichten eingedenk gewesen, welche ihnen die Lage auferlegt? Allerdings — ein Anfang ist gemacht, der Grund gelegt und auch der Main, vor welchem Rücksichten der verschiedensten Art Halt geboten, schon überbrückt. In den nächsten Monaten wird Norddeutschland im Reichstag und die gesammte Nation in einem Zollparlament durch gewählte Abgeordnete vertreten sein. Nur wer die Augen absichtlich verschließt, sieht nicht und leugnet es, daß das deutsche Volk seit dem 3. Juli 1866 einen tüchtigen Schritt vorwärts zu seiner einheitlichen und nationalen Neugestaltung gethan hat. Daß noch viele Wünsche und berechtigte Forderungen des Volkes unerfüllt geblieben, ist ebenso gewiß; aber wer in dem ganzen Verlauf unserer jüngsten deutschen Geschichte einen Rückschritt der Nation erkennt, irrt sicherlich. Schon die Stimmen unserer auswärtigen Freunde und Neider sollten ihn eines Andern belehren.

Aber wir wissen wohl: noch ist bei Weitem nicht Alles gethan. Die Regierung sowohl, wie das Volk haben viel Versäumtes nachzuholen. Wir sehen den Staatsmann, der den Muth hatte, mit der auswärtigen Politik der unseligen Manteuffel'schen Periode rücksichtslos zu brechen, noch immer ohne den Muth, auch die innere Politik jener Zeit vollständig zu beseitigen. Wir sehen auch seine Collegen noch immer nur zu sehr befangen in dem Glauben an ein überlebtes, unbrauchbares System, welches nimmermehr geeignet ist, die Kräfte einer aufstrebenden Nation zu entfesseln und zu beleben. Eine Epoche, welche des reformatorischen Geistes eines Stein bedarf, kann nicht mit den Maßregeln des Grafen zur Lippe zufrieden sein. Man hat sich in schweren Gefahren auf die Tüchtigkeit des Volkes gestützt und sich dabei nicht verrechnet. Man erfülle endlich, was die Nation als ihr Recht fordert. Vorwärts — über alle kleinlichen Rücksichten hinweg auf die großen Bahnen, welche zur wirklichen Wiedergeburt unserer Nation führen. Das ist die Mahnung, welche der morgen bevorstehende Gedenktag eindringlich genug an Regierung und Volk richtet!

Politische Uebersicht.

Da der ehemalige König von Hannover am Jahrestage der Capitulation von Langensalza nicht, wie seine Anhänger in den untern Volksklassen verbreiteten, zurückgekehrt ist, so werden dieselben den Glauben und den Gedanken daran jetzt wohl aufgeben. Der 1. Juli — so schreibt man der „National-Liberalen Corresp." aus Hannover — wird das Volk außerdem an diesen Gedanken gewöhnen, denn es tritt an diesem Tage die preußische Steuer ein, welche mindestens 25 bis 40% in den Städten mehr beträgt, als bisher. Die Hast, mit der man in wenigen Wochen die ungeheure, ungewohnte Arbeit der Steuerbeschreibungen vollenden mußte, hat neben der Ungewohntheit der Declaration zu manchen Härten geführt. Man wird in den Städten, die, wie Emden und Aurich, zum Theil mit bedeutenden Communal- und Armen-Lasten zu kämpfen haben, diese Erhöhung schwer empfinden; und es wäre vielleicht ein weiser Act der Politik, wenn für die ersten 5 Jahre alle neu veranlagten Steuern in den Städten wie auf dem Lande auf das Maß der bisher bezahlten hannoverschen Steuern reducirt, oder mindestens gewisse Procentsätze abgelassen würden. Je weniger Preußen es bis jetzt verstanden hat, die Herzen der Bevölkerung zu erobern, je eher möchte ein solcher Schritt gerathen sein; denn die Anhänger, welche aus vollem Herzen zu Preußen stehen, sind nur die Nationalen, welche begreifen, daß ein Erstarken Preußens zu einer solchen Macht, daß es allenfalls auf eigenen Beinen stehen könnte, der sicherste Weg war, daß das übrige Deutschland zu ihm kommen mußte. Wenn man nun erwägt, daß die Verfassung des Norddeutschen Bundes die Erwartungen auch unserer Liberalen nur unvollkommen befriedigt, die Abmachungen wegen Luxemburg gleichfalls nicht eine Lösung erhalten haben, wie sie patriotische Gemüther wünschten, daß in einem Staate, der im Großen und Ganzen wohl eingerichtet war, im Einzelnen sogar vorzüglichere Einrichtungen zu haben glaubte, als Preußen, die Wohlthat der Einverleibung nicht bis in das Volk durchdringen konnte, daß zu alledem das verfassungslose Interim dazu kommt, so möchte sich wohl empfehlen, etwas zu thun, was den Gemüthern wohlthut. Daß man jetzt, wo man über Provinzial-Regierung, Prinzipien der Verwaltung Beschlüsse gefaßt zu haben scheint, Vertrauensmänner auf die Dauer von 5 Tagen nach Berlin berufen will, wird kaum befriedigen. Was läßt sich in fünf Tagen arbeiten, das ist ja kaum der Reise nach Berlin werth. Nun aber giebt es eine große Anzahl Dinge, die zweckmäßig gerade in der Zeit des Interims durch Königliche Verordnung geregelt werden mußten, da sie sich im Abgeordnetenhause schlecht behandeln lassen, und wofür sich die Vorarbeiten in den Ministerien in Hannover finden, z. B. das Höfegesetz, das Gesetz, welches den langsamen, nach altschriftlichem Verfahren richtenden Consistorien die Entscheidungen über Ehestreitigkeiten entzieht und solche an die Obergerichte überträgt, ein Gesetz über Civilehe, Aufhebung der veralteten Eheverlobungsconstitution, wonach keine Verlobung zwischen Bauern und Bürgern giltig ist, die nicht vor zwei Zeugen und dem Prediger vollzogen wird. In dieser Richtung, durch Beseitigung des Unhaltbaren und Veralteten in Gesetzgebung und Verwaltung die Reorganisation der neuen Provinz vorzubereiten, liegt eine dankbare Regierungsarbeit, welche aber organisatorischer Köpfe und erfahrener Verwaltungsbeamten bedarf."

Es ist wohl ein guter Grundsatz, dem geschlagenen Feinde „goldene Brücken zu bauen", wohl zum Abzuge, aber schlimm zur Rückkehr auf die alte Position. Dies sollte die preußische Regierung bei der Regulirung der Domänenfrage des Herzogthums Nassau bedenken. Die in Berlin weilenden diplomatischen Agenten des Herzogs Adolph haben die abgebrochenen Unterhandlungen wieder aufgenommen. Die Domänenfrage Nassaus studiren, heißt die neuere Geschichte des ganzen Ländchens studiren. Seit 1815 dreht sich der ganze Kampf des Landes mit der Regierung um die Domänen. Schon 1815 trat Frhr. v. Stein gegen die Habsucht des Herzogs auf, der die sämmtlichen Revenüen der Domänen für seine Schatulle verwandte und sie dem Staate entzog. Die Ständeversammlung kämpfte von dieser Zeit an bis 1848 hauptsächlich um die Erhaltung der Domänen für die Verwaltung des Landes. Erst 1849 schien dieser Streit um die einzige Staatsidee, welche diese Nassauer Fürstenseelen bewegte, durch einen feierlichen Vertrag beendet, der wörtlich lautete: „Die Domänen sind Staatseigenthum. Ihre Verwaltung geschieht durch die Staatsfinanzbehörde unter der Controle des Landtags. Auf den Einkünften der Domainen haftet die Verbindlichkeit, die Kosten für den standesgemäßen Unterhalt des Herzogs und seiner Familie, sowie die Landesverwaltungsausgaben, so weit dies möglich, zu bestreiten. Der Betrag der Civilliste ist Gegenstand einer Vereinbarung mit dem Landtage." Schon 1853 setzte sich der Herzog gegen Gesetz und eigenes Wort in den ausschließlichen Besitz dieser Einkünfte. Der Streit entbrannte wieder heftiger und endete 1861 mit einer Theilung derselben zwischen dem Lande und dem Herzog. Aber schon 1863 brach der Herzog auch diesen Vertrag durch Verheimlichung des berüchtigten Schatullendeficits. Der Rechtsanspruch des Herzogs an die Krone und an die Civilliste ist durch Kriegsrecht verwirkt. Die Friedensverträge und die Gesetzgebung Preußens haben diese Thatsachen der Geschichte im Geiste des höheren Rechts der Nation autorisirt. Alle Ansprüche des Herzogs sind null und nichtig. Die Ueberlassung der Domainen als Privatbesitz desselben wäre aber nicht nur eine unberechtigte Schädigung des Landes, sondern auch ein politischer Fehler; sie würde dem entsetzten Herzog eine Macht im Lande gewähren, die verderblicher zu Intriguen benutzt werden könnte, als in Hannover der Aufenthalt der ehemaligen Königin.

Berlin, 1. Juli. [Personalia.] Graf Bismarck wird seinen Aufenthalt in Pommern wahrscheinlich nicht unterbrechen. Der Kriegsminister ist heute hierher zurückgekehrt, der Minister des Innern hat heute einen 14tägigen Urlaub angetreten. — Der General-Lieutenant und Präses im Marine-Ministerium, v. Rieben, begiebt sich mit einem vierwöchentlichen Urlaub aufs Land. — Der Legationsrath Bucher hat sich auf längeren Urlaub nach England begeben. — Der Regierungsrath Zimmermann zu Oppeln ist als Hilfsarbeiter in das Ministerium des Innern berufen worden.

— [Graf Krockow v. Wickerode. †] In Ems ist gestern Abend Graf Krockow v. Wickerode, Mitglied des Herrenhauses, Erbschenk von Hinterpommern, nach kurzer Krankheit gestorben. Er war 67 Jahre alt.

— [Nur zwei juristische Examina.] Die Staatsregierung beabsichtigt, die bisherigen drei juristischen Prüfungen auf zwei zu reduciren — eine Prüfung für das Referendariat und demnächst, nach vierjähriger practischer Arbeit, die große Staatsprüfung.

— [Graf zur Lippe.] In Köslin — so berichtet die „N. St. Z." — waren in diesem Jahre zwei Kreisrichterstellen vacant geworden, um welche sich die früheren Mitglieder des Abgeordnetenhauses, die Kreisrichter Kleemann in Bublitz und Meibauer in Schivelbein, bewarben. Es war keine Gehalts- und Rangeserhöhung mit diesen Stellen für sie verbunden, und berichtete das Appellationsgericht in Köslin nach einstimmigem Beschlusse an den Justizminister für die Versetzung der Bewerber nach Köslin. Der Justizminister Graf zur Lippe ließ den Beschluß des Kösliner Appellationsgerichts unberücksichtigt und besetzte die vacant gewordenen Stellen durch zwei jüngere Richter.

Hamburg, 30. Juni. [Ausweisung sistirt.] Nach einem Telegramm des „Hamb. Corr." aus Hadersleben hat ein Regierungsbefehl heute die Ausführung der gegen die Familien der nach Dänemark entwichenen nordschleswigschen Militairpflichtigen erlassenen Ausweisungsmaßregeln sistirt.

Flensburg, 28. Juni. [Das letzte Opfer des 29. Juni 1864.] Heute Vormittag, einen Tag vor dem dritten Jahrestage des Sieges von Alsen, starb im hiesigen Garnison-Lazareth, an den Folgen seiner Verwundung auf Alsen, der Musketier Felz vom 24. Inf.-Regiment, der letzte der hier befindlich gewesenen Verwundeten.

England. London. [Livingstone.] Ein Extrablatt der „Times of India" vom 14. v. M. bringt folgende Notiz über Livingstone: „Einer der vermißten Spahis, welche Livingstone auf seiner Expedition begleitet haben, ist heute von Zanzibar zurückgekehrt. Es waren daselbst Nachrichten vom Dr. Livingstone eingelaufen. Er war am Leben und im besten Wohlsein."

Italien. [Garibaldi.] Es steht — sagt die „K. Z." — außer Zweifel, daß Garibaldi etwas gegen Rom im Plane hat; seine beiden Söhne sind von ihm abgesandt worden; man weiß nicht, wohin.

Schweden und Norwegen. Christiania, 25. Juni. [Postvertrag mit Preußen beabsichtigt.] „Morgenbladet" meldet: Der Expeditionssecretär Rye begiebt sich morgen nach Paris, um den Verhandlungen über eine Postconvention mit Frankreich beizuwohnen. Gerüchtsweise wird erzählt, daß die Postdirection beabsichtigen soll, Erkundigungen über den eventuellen Abschluß einer Postconvention mit Preußen einzuziehen, zu welchem Zwecke Hr. Rye auf seiner Rückreise von Paris einen Besuch in Berlin abstatten wird, um dort zu untersuchen, ob Preußen geneigt sein sollte, sich auf etwaige Verhandlungen über diesen Gegenstand einzulassen.

Danzig, den 2. Juli.

* [Militairische Feier.] Der erste Jahrestag der großen Schlacht bei Königgrätz wird morgen, Mittwoch, den 3. Juli, Seitens des hiesigen Militairs auf's Festlichste begangen werden. Um 9 Uhr findet eine Parade-Aufstellung der gesammten Garnison auf dem kleinen Exercierplatz statt; dann folgt ein Dankgottesdienst und Parademarsch. — In fast sämmtlichen Vergnügungslocalen werden ebenfalls Festlichkeiten stattfinden. Im Schützengarten haben die Musikcorps des 3. Gren.-Rgts. No. 4 und des 1. Leib-Husaren-Rgts. ein Doppel-Concert veranstaltet; im Selonke'schen Etablissement ist großes Vocal- und Instrumental-Concert; das Victoria-Theater giebt eine Festvorstellung; im Schultz'schen Etablissement in Jäschkenthal wird ein Bataillon des 4. Gren.-Rgts. No. 5 sich bei Concert und Gesang amüsiren, und noch an vielen verschiedenen Stellen in der Stadt und Umgegend werden, wenn das Wetter günstig ist, bereits vorbereitete festliche Arrangements zur Ausführung gelangen.

* In Folge der Einladung zu einer Versammlung der Mitglieder der Fortschrittspartei, „die nicht dem Programm der National-Liberalen beigetreten seien", hatten sich gestern Abend gegen 100 Wähler im Gewerbehaussaale eingefunden. Hr. Justizrath Weiß wurde zum Vorsitzenden berufen. Der Zweck der Zusammenkunft, sagte er, sei, wie die Einladung ergebe, Beschluß zu fassen, ob man sich an den in Berlin von der Fortschrittspartei gegründeten Wahlverein anschließen wolle. Es sei bekannt, daß die

---

diesmal nach Paris gezogen, so sei denn auch mit ihrem Besuche begonnen. Der Weg bis zu dem großen Exerzierplatze ist weit, doch wimmelt die Straße von öffenlichem Fuhrwerk, welches einladend „Exposition" an der Stirn trägt. Außer den gewöhnlichen Omnibussen sind noch viele Hunderte von Char-à-bancs in Bewegung, welche Fahrgäste anrufen. Am instructivsten ist für den Fremden ein Sitz auf dem Dach des Omnibus, von hier umfaßt sein Blick alles Treiben der Straße und gewinnt ein Menge malerischer Prospecte, die jedem niederen Standpunkte entgehen. Bald saß ich oben und rollte dem Ziele zu. Der prächtige Ruhmestempel, den Vinchon für den ersten Napoleon erbaut, den aber der dicke Ludwig als Kirche der biblischen Büßerin geweiht hat, die Madelaine, bildet lange den Augenpunkt. Die Lage dieses Gebäudes ist so glücklich, daß man von mindestens vier verschiedenen Seiten seine Fronten bereits aus weiter Ferne als imposanten Straßenabschluß erblickt. Aber der Tempel macht uns nicht warm, so wenig wie irgend ein anderes der pompösen Bauwerke des ersten Napoleon. Die nüchterne Pracht des reich gewordenen Imperators, dessen Architecturen die des kaiserlichen Rom übertreffen sollten und an Großartigkeit der Verhältnisse sie wohl auch wirklich übertreffen, fehlt jene Einfachheit und Würde, die allein dem Auge Ruhe, dem Sinn volle Befriedigung giebt. Eine die ganze Frontbreite einnehmende Riesentreppe trägt den Peripteros, von corinthischen Säulen gebildet, unter dem man durch Erzthüren in das von drei Kuppeln überwölbte Innere gelangt. In scharfer Wendung biegt das Boulevard dem Flusse zu, und bald erblickt man den Kaiserpalast zur Linken sich aus dem dichten, üppigen Grün des Gartens hervorheben.

Der Weg folgt dem Lauf der Seine, auf der kleine Omnibus-Dampfboote wie Wasserspinnen hin und her gleiten, um ebenfalls bei der Bewältigung des Personenverkehrs Hilfe zu leisten. Die Straßenzüge, achtfache Baumalleen zu beiden Seiten des Flusses, sind dicht mit Wagenreihen aller Art bedeckt, je näher man dem Ziele kommt, desto enger rücken ephemere Ansiedelungen an einander, in denen Bier und Wein, Kaffee und Speisen, Vergnügungen und tausenderlei Jahrmarktskram feilgeboten werden, ähnlich wie auf Messen und großen Wallfahrtsorten. Als riesiger Wegweiser blickt schon lange der rothe Leuchtthurm über die Bäume, den die französische Regierung ausgestellt hat. Von dem Palast selbst und allen Nebengebäuden sieht man kaum etwas, ehe man davor steht.

Ich verließ den Wagen noch am rechten Flußufer und wanderte durch eine Seitenstraße den Trocadero hinan. Der Trocadero steigt vor der Seine, der Hauptfront des Ausstellungsfeldes gegenüber, sanft zu ansehnlicher Höhe empor. Der breite Hügelwand ist durch Rasenplätze, Wege, Treppen in eine grüne Promenade verwandelt, die zu einer mit Bäumen und Bänken besetzten Plattform führt. Hier oben lag denn nun das Gesammtbild, soweit es zu überblicken, plötzlich mir zu Füßen. Es macht, das sei hier gleich bemerkt, in seinem Ensemble nicht den Eindruck des Gewaltigen, Riesenhaften, den man erwartet. Nur die Thürme, Masten und Flaggenstöcke ragen weit in die Höhe, der Palast selbst scheint durch seine Breite und durch die umgebenden Bäume sehr gedrückt, alle übrigen Gebäude sind ohnedies nicht hoch. Je weiter man jedoch hinabsteigt, je mehr aus dem wirren Ganzen das Detail sich ablöst, desto mehr nehmen Erstaunen, Bewunderung, ja Verwirrung und Betäubung zu.

Ruhige Beschreibung ist da so wenig möglich, als eine Schilderung des Eindrucks, denn Beides muß so weit hinter dem wirklich Empfangenen zurückbleiben, daß der Zweck nicht annähernd erreicht wird. Die ersten Stunden geht man willenlos ohne Plan und Ziel von einem zum andern, von allen Seiten werden Blick und Sinn betäubt und gefangen, es gelingt nicht ohne einige moralische Anstrengung, diesem verwirrenden Taumel, in dem Viele wochenlang wie berauscht umherschlendern, ohne etwas Positives gesehen zu haben, Halt zu gebieten, das Rechts Rechts, das Links Links sein zu lassen und nur gerade vor sich hin zu blicken.

Und doch giebt die Ausstellung durchaus kein Gesammtbild. Außer der großen Hauptallee, die zum Palais führt, und dem Vestibül, welches diese innerhalb als ein breitester Radius bis zum Centralgarten fortsetzt, zertheilt sich Alles in Hallen, Säle, Cabinete, die nur, wenn man unmittelbar vor ihnen steht, einen Einblick gewähren. Das ist aber vielleicht gerade das Ueberwältigende, daß jede Ecke und Wendung zu dem bisher schon Gesehenen neue Reichthümer enthüllt, daß das Auge allein gar nicht ermessen kann, wo und ob das endlich aufhört, daß man bei jeder neuen Seitenöffnung, bei jedem neuen Bauwerk im Park unwillkürlich glaubt, so müsse das endlos fortgehen, und sich bald eingesteht: das Alles mit Vergnügen und Vortheil zu besehen, dazu ist Deine Kraft zu schwach, das ist nicht mehr menschliche Arbeit, menschlicher Genuß.

So geht es Jedem, der zum ersten Male die Ausstellung betritt. Ihre Vorgängerinnen gaben dem Eintretenden einen massenhafteren, imposanteren Ueberblick des Ganzen in einem Momente. Er bekam plötzlich den Eindruck der Großartigkeit des Gebotenen, aber er sah auch das Ende, er wußte auch wo und glaubte zu wissen, wann er fertig werden könne. Hier aber, ich kann den Plan wohl als Jedem bekannt voraussetzen, steckt Alles wie in Atrappen, eine Moschee enthält Blumenausstellungen, eine Sennhütte Gemälde, eine Meierei Maschinen, hier ist Alles Ausstellung, der Rasen, an dessen saftiger Frische das Auge sich ergötzt, die Wasserfälle, die aus Tropfsteingrotten stürzen, die Brücken, die von einem Ufer des Baches zum andern führen, der Tropfstein selbst, Beeteinfassungen, Ruhebänke, Statuen, ja der Grund aller Seen und Bäche sogar, sie tragen ihre Firmen, finden sich im Cataloge verzeichnet.

Erwarten Sie daher von einem ersten Besuche keinerlei andere Schilderung, als die Erwähnung dessen, was sich schließlich als hervorragende Momente einer mehrstündigen Wanderung im Gedächtniß fixirt hat. Es wird unzähliger Wiederholungen bedürfen, um mit Klarheit und Ruhe sehen zu können. Wer nicht mindestens einige Wochen in Paris bleiben und dann seine ganze Zeit dem Marsfelde widmen kann, wird nicht viel mehr als bunte Guckkastenbilder oder kleine persönliche Erlebnisse mit nach Hause bringen. Den Meisten ist freilich dies schon lohnend genug.

(Schluß morgen.)

Norddeutsche Bundesverfassung bereits als Gesetz proclamirt worden sei; ferner, daß viele der Fortschrittspartei früher Angehörende sich vor derselben getrennt und eine besondere Partei gebildet hätten. In Berlin habe sich nun ein Wahlverein gebildet, der Alle um sich versammeln wolle, welche der früheren Fortschrittspartei und deren seiner Zeit ausgesprochenen Principien treu zu bleiben den Willen hätten. Redner verliest nun den Wortlaut des Aufrufes des Berliner Wahlvereins und das Statut desselben, ferner das Programm der Fortschrittspartei aus dem Jahre 1861, und endlich den im Abgeordnetenhause von den Abgg. Waldeck, Virchow und v. Hoverbeck und Genossen gestellten Antrag, betr. die Ablehnung der Norddeutschen Bundesverfassung. Es sei selbstverständlich, schließt Redner, daß nach der Annahme der Bundesverfassung dieselbe nicht ohne Weiteres wieder beseitigt werden könne, es sei daher Zweck des Vereins, mit allen Kräften dahin zu streben, dieselbe so wohnlich als möglich zu machen. (Es wird von Hrn. Justizrath Weiß hierauf ein an Hrn. Röckner, der wegen Krankheit verhindert war zu erscheinen, adressirtes Schreiben eines auswärtigen Gesinnungsgenossen vorgelesen, welches in ähnlichem Sinne sich ausspricht.) — Hr. Holtz wünscht, daß man von der Gründung einer besonderen Fortschrittspartei Abstand nehme und hält es für rähtlicher, sämmtliche liberalen Elemente als eine Partei zusammenzuhalten und vereint als solche zu wirken. — Hr. Carl jun.: Er und seine Gesinnungsgenossen hätten aus den letzten Vorgängen so viel gelernt, daß alle Führer der sog. national-liberalen Partei ihr Wort gegenüber den Wählern nicht gehalten hätten; kein Wort ihrer Versprechungen sei zur Wahrheit geworden. Das neueste Programm dieser National-Liberalen komme ihm so vor, als wollten sich dieselben als die Retter des Volkes aufwerfen; das widerstreite aber seiner Ueberzeugung. Wenn dieselben jetzt versprächen, es besser machen zu wollen, so wäre dennoch kein besserer Erfolg zu erwarten. Die Parteien müßten getrennt bleiben, damit man nicht sagen könne, daß das ganze preußische Volk sich dem anschließe, was die National-Liberalen aufstellten. — Hr. Holtz meint, er habe jetzt auch schon gelernt, was nöthig sei; wenn man ein Programm aufstelle und damit nichts erreiche, so habe dies keinen Zweck; man solle einig bleiben. — Hr. Treichel erinnert an die Verdienste der Männer, die consequent und treu an den Principien der alten Fortschritts-Partei festgehalten hätten und nennt in erster Reihe die Namen Waldeck und Schulze-Delitzsch; während Ersterer sein ganzes Leben hindurch für das Recht und die Freiheit des Volkes gekämpft, habe Niemand mehr als Letzterer für das Wohl des Volkes gewirkt. Er schlägt vor, einen Agenten zu wählen, der im Sinne des Berliner Wahlvereins als Geschäftsführer der hiesigen Gesinnungsgenossen fungire. Hr. Dr. Sachs bemerkt, es sei von einer Seite der Fortschrittspartei der Einwand entgegengestellt worden, ob das im Jahre 1861 angenommene Programm heute noch passend sei; der Einwand habe etwas für sich. Der Wahlverein in Berlin bezwecke aber nur Männer zu wählen, die jenem Programm im Princip treu geblieben wären. Der Antrag von Hrn. Holtz sei nicht zur Annahme zu empfehlen. — Auf die Seitens des Hrn. Vorsitzenden an die Versammlung gerichtete Frage, ob sie gewillt sei, einen Wahlverein im Sinne des Berliner zu gründen und einen Geschäftsführer zu wählen, der die Verbindung des hiesigen mit dem Berliner Wahlverein unterhalte, — entgegnet Hr. Dr. Sachs, daß darüber gar nicht abgestimmt werden könne, da dies gegen das Statut des Berliner Vereins sei. Hr. Dr. Bramson: Da der Wahlverein in Berlin fest constituirt sei, schlage er vor, daß Alle, die dem Vereine sich anschließen wollten, dies durch ihre Unterschrift erklärten; diese könnten dann unter sich einen Geschäftsführer wählen. Statt 1 Thlr. jährlich von jedem Beigetretenen zu erheben, halte er es für besser, wenn der Beitrag dem freien Ermessen jedes Einzelnen überlassen bleibe. Der Hr. Vorsitzende schließt sich diesem Vorschlage an und fordert zum Unterschreiben des zu diesem Zwecke ausgelegten Bogens auf. Während dies geschieht, spricht Hr. Dr. Schneller den Wunsch aus, Vertrauensmänner zu wählen, die für die Sache wirkten. Ferner sollten regelmäßige Zusammenkünfte der Partei veranstaltet werden, im Sommer etwa alle 4 Wochen, im Winter alle 14 Tage. Endlich sollten nicht nur die Unterzeichner Zutritt zu diesen Versammlungen haben, sondern Alle, die zur Fortschrittspartei zählten. — Hr. Goldarbeiter Steinhaus weiß nicht, weshalb er unterschreiben soll; seiner Meinung wären noch Viele. — Gegen ½10 Uhr wird die Versammlung geschlossen, die um ½9 Uhr begonnen worden war.

* [Schwurgerichts-Verhandlung am 1. Juli.] Am heutigen Tage wurde die gegenwärtige Sitzungsperiode von dem Vorsitzenden Hrn. Stadt- und Kreisgerichts-Director Ukert eröffnet.

1) Der Schiffskoch A. W. Jahn von hier ist des wiederholten Diebstahls und der Urkundenfälschung angeklagt. Derselbe diente im vergangenen Jahre bei dem Fleischermeister Roesler in Neufahrwasser als Knecht. Plötzlich verschwand er aus dem Dienste. Bald nach seinem Verschwinden stellte sich heraus, daß J. dem Roesler ein Paar Stiefel aus einem offenen Zimmer, und dem Gesellen Riemer ein Portemonnaie mit 2 Thlr. 20 Sgr., welches sich in dessen Rock befand, der im Schlachthause hing, gestohlen hat. An dem Tage seines Verschwindens erschien J. bei dem Schwiegervater des Roesler, Maurergesellen Saß hierselbst, mit einem mit L. Roesler unterzeichneten Zettel, Inhalts dessen Roesler den Saß um Uebersendung von 6 Thlr. bittet, weil er sich in Schidlitz im Handel befinde und nicht das dazu nöthige Geld bei sich habe. Saß überzeugte sich sofort, daß den Zettel nicht Roesler geschrieben habe, er theilte dies dem J. mit und bestellte ihn für den Nachmittag wieder zu sich. J. kehrte aber nicht wieder. R. behauptet, daß der qu. Zettel weder von ihm selbst, noch von einem Andern mit seinem Wissen und Willen geschrieben sei. J. will von nichts wissen. Eine Vergleichung seiner eigenen Handschrift mit der des Zettels liefert aber den Beweis, daß er den qu. Zettel geschrieben hat. Die Geschwornen bejahten die Diebstahlsfrage wegen der Stiefel und die auf Urkundenfälschung gestellte Frage, verneinten dagegen die zweite Diebstahlsfrage, wegen des Geldes, und bejahten die Frage auf mildernde Umstände bei der Urkundenfälschung. Der Gerichtshof erkannte auf 6 Monate Gefängniß, 10 Thlr. Geldbuße event. noch eine Woche Gefängniß und Ehrverlust auf ein Jahr.

2) Der bei der Postanstalt zu Sierakowitz als Landbriefträger angestellte Fr. Wronski ist geständig, in vier verschiedenen Fällen Beträge von 1 Thlr. 8 Sgr. bis 6 Thlr. 10 Sgr., welche ihm von jener Postanstalt nebst Postanweisungen zur Auszahlung an die Adressaten übergeben waren, für sich verbraucht, auf den Postanweisungen die Quittungen der Empfänger ohne deren Wissen und Willen selbst angefertigt und diese der Postanstalt zurückgereicht zu haben. Der Gerichtshof erkannte ohne Zuziehung von Geschwornen unter Annahme der von der Vertheidigung beantragten und von der Anklage zugegebenen mildernden Umstände auf 1 Jahr Gefängniß, 40 Thlr. Geldbuße event. noch 1 Monat Gefängniß und Ehrverlust auf 1 Jahr.

— [Verhaftung.] In Folge des in der Böttchergasse No. 2 in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag in der Privatkaserne der Artillerie ausgebrochenen Feuer, ist, als der Brandstiftung dringend verdächtig, das von dem Eigenthümer als Aufwarteleute in der Kaserne eingesetzte Maurergesell M.sche Ehepaar eingezogen worden. Die Leute besorgten u. A. die Wäsche für die Soldaten. Sie erhielten beim Abmarsch der Artillerie 200 wollene Decken in Observation, während dieser Bestand bei dem Brande um einige 60 Decken gemindert sich vorfand. Der Heerd des Feuers war aus Stroh, Brettern und einigen wollenen Decken zusammengestapelt.

± Thorn, 1. Juli. [Verhaftung.] Am Sonnabend, den 30. v. M., wurde der Bote Kozlowski, ein bisher zuverlässiger Beamter und Familienvater, von der Landschaftskasse zu Bromberg*) zur Post mit 75,000 Thlr. in Fünf- und Einhundert-Thaler-Kassenanweisungen geschickt, um sie nach Danzig abzugeben. Um 7 Uhr Abends war der Bote zur Kasse noch nicht zurückgekehrt. Das fiel auf, es wurden Recherchen angestellt, welche ergaben, daß K. das Geld auf der Post nicht abgegeben, auch nicht mit der Eisenbahn entflohen sei, sondern wasserwärts mit dem Schiffer S., dessen unverheirathete, bei ihm sich aufhaltende Verwandte zu K. in einem intimen Verhältniß stand, nach Thorn abgefahren sei. Gestern wurde von dem Vorfall unsere Polizeibehörde unterrichtet. Der Umsicht unseres Polizei-Commiss. Finckenstein gelang es, den Schiffer S., welcher oberhalb der Stadt angelegt hatte, zum Geständniß zu bringen, daß K. mit ihm gefahren sei und auf der Fahrt auf der Zick'schen, ¼ Meile von hier liegenden Kämpe sich versteckt habe., so wie diesen dort festzunehmen. Bei K. wurde auch das Packet mit den 75,000 Thlr. unversehrt vorgefunden. Der Verhaftete befindet sich noch hier in polizeilichem Gewahrsam.

Königsberg, 2. Juli. [Beschlagnahme.] Heute Morgen wurde auf Verfügung der Staatsanwaltschaft die Sonntags-Nummer der „Kgsb. neuen Ztg." mit Beschlag belegt, und zwar, wie von dem die Beschlagnahme ausführenden Polizeibeamten der Redaction mitgetheilt wurde, wegen der Mittheilung der Rede des Abg. v. Hoverbeck.

*) Die gestrige Notiz war irrthümlich unter Danzig gesetzt.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 2. Juli. Aufgegeben 2 Uhr 20 Min.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Roggen flau,			Ostpr. 3½% Pfandbr.	79⅛	79¼
Regulirungspreis	fehlt	fehlt	Westpr. 3½% do.	77	77
Juli	60⅜	60½	do. 4% do.	84⅜	—
Sept.-Oct.	52½	53¼	Lombarden	102	104¼
Rüböl Juli	11 7/12	11½	Oestr. National-Anl.	56¼	56
Spiritus Juli	19⅞	19 19/24	Russ. Banknoten	82	81½
5% Pr. Anleihe	103¾	103½	Danzig. Priv.-B.-Act.	—	111
4½% do.	98⅞	98¼	6% Amerikaner	77⅜	77½
Staatsschuldsch.	85	85	Wechselcours London	6. 22⅝	6.22⅝

Hamburg, 1. Juli. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco ruhig. Weizen auf Termine höher. pr. Juli 5400 Pfund 153 Bancothaler Br., 152 Gd., pr. Juli-August 146 Br., 145 Gd. Roggen pr. Juli 5000 Pfund 113 Br., 112 Gd., pr. Juli-August 98 Br., 97 Gd. Hafer stille. Oel höher, loco 24, pr. Octbr. 25⅛. Spiritus leblos. Kaffee und Zink sehr ruhig. — Schönes Wetter.

Amsterdam, 1. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen pr. Juli 4 fl. höher. Raps pr. Oct. 70. Rüböl pr. Oct.-Dec. 38¾.

London, 1. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Fremder Weizen sehr ruhig, nur billiger (russischer 1—2s) verkäuflich, Frühjahrsgetreide fest. — Wetter heiß.

London, 1. Juli. Consols 94⅞. 1% Spanier 35. Italienische 5% Rente 49¼ excl. div. Lombarden 15⅞. Mexicaner 16¼. 5% Russen 87½. Neue Russen 87. Silber 60⅛. Türkische Anleihe de 1865 33½. 6% Ver.-St. pr. 1822 72½. — Die Dampfer „Malta" und „City of Washington" sind aus Newyork in Queenstown eingetroffen.

Liverpool, 1. Juli. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Unverändert. Middling Amerikanische 11, middling Orleans 11¼, fair Dhollerah 8¾, good middling fair Dhollerah 8, middling Dhollerah 7½, Bengal 7, good fair Bengal 7¼, good fair Domra 8¾, fair Domra 8⅛.

Antwerpen, 1. Juli. Petroleum, raff., Type weiß, steigend, 41 Frcs. pr. 100 Ko.

Amtliche Notirungen am 2. Juli 1867.

Weizen pr. 5100℔ Zollgewicht, von fl. 607½—690.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 2. Juli. Bahnpreise.

Weizen mehr oder weniger ausgewachsen, bunt 120/23 — 125/127 — 128/129 ℔. von 90/93 — 95/96/98—100—103 Sgr.; gesund, gut bunt und hellbunt 126/28—129/30 131/32/33 ℔. von 104/107 — 110/112 — 115/117 Sgr. pr. 85℔.

Roggen 120—122—124 ℔ von 75—76—77½ Sgr. pr. 81⅚℔.

Erbsen 70/72—75 Sgr. pr. 90℔.

Gerste, kleine 102/3—104—105/6℔ von 54—55—56/57 Sgr. pr. 72℔.

Hafer 41/42 Sgr. pr. 50℔.

Spiritus ohne Zufuhr.

Getreide-Börse. Wetter: schön. Wind: N. — Verkaufte 190 Last Weizen konnten heute nicht gestrige Preise bedingen. Verkäufer waren sehr bereit zu verkaufen und acceptirten heute gestrige Gebote. Bunt 126℔ fl. 607½, hellbunt 126, 127℔ fl. 610, fl. 620, fl. 625, hochbunt 129℔ fl. 690 pr. 5100℔. — Roggen ohne Umsatz. — Spiritus ohne Zufuhr.

Bestände ultimo Juni: 5430 Last Weizen, 420 Last Roggen, 420 Last Gerste, 20 Last Hafer, 170 Last Erbsen, 690 Last Rübsen und Rapps; Summa 7150 Last.

Königsberg, 1. Juli. (K. H. Z.) Weizen hochbunter pr. 85℔ 100/110 Sgr. Br., bunter 95/107 Sgr. Br., rother 95/108 Sgr. Br., pr. 127℔ 99 Sgr. bez. — Roggen pr. 80℔ Zollg. 68/74 Sgr. Br., 123/4℔ 75 Sgr. bz., pr. Juni 73 Sgr. Br., 72 Sgr. Gd., 72 Sgr. bz., pr. Juli-Aug. 69 Sgr. Br., 67½ Sgr. Gd., pr. Sept.-Oct. 64 Sgr. Br., 62½ Sgr. Gd. — Gerste pr. 70℔ große 53/60 Sgr. Br., kleine pr. 70℔ 53—60 Sgr. Br. — Hafer pr. 50℔. 36/40 Sgr. Br, pr. Juni 38 Sgr. Br., 36½ Sgr. Gd. — Erbsen pr. 90℔. weiße 65/75 Sgr. Br., graue 70/88 Sgr. Br., grüne 60/70 Sgr. Br. — Bohnen pr. 90℔ 65/77 Sgr. Br. — Wicken pr. 90℔ 36/56 Sgr. Br. — Leinsaat pr. 70℔ fein 80—90 Sgr. Br., mittel 60/80 Sgr. Br., ordinäre 35/55 Sgr. Br. — Leinöl ohne Faß 13 Thlr. pr. Ctr. Br. — Rüböl ohne Faß 11 Thlr. pr. Ctr. — Leinkuchen 65/72 Sgr. pr. Ctr. — Spiritus loco ohne Faß 21⅝ Thlr. Br., 21⅓ Thlr. Gd., pr. Juli ohne Faß 21⅚ Thlr. Br., pr. Aug. ohne Faß 22 Thlr. Br.

Berlin, 1. Juli. Weizen pr. 2100℔ loco 78—92 Thlr. nach Qual., pr. 2000℔ Juli-Aug. 75¼—½ Thlr. bz. u. Gd. — Roggen pr. 2000℔ loco 59½—62 Thlr. nach Qual. bz., fein 63 Thlr. bz., pr. Juli-Aug. 54—55 Thlr. bz. — Gerste pr. 1750℔ loco 42—51 Thlr. nach Qual. — Hafer pr. 1200℔ loco 29—33 Thlr. nach Qual., böhm. 31—32½ Thlr. bz. — Erbsen pr. 2250℔ Kochwaare 56—66 Thlr. nach Qual., Futterwaare do. — Rüböl loco pr. 100℔ ohne Faß 11½ Thlr. bz. Leinöl loco 13¾ Thlr. — Spiritus pr. 8000% loco ohne Faß 20¾ Thlr. bz. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 5¾—5 7/12 Thlr., Nr. 0. u. 1. 5⅓—5⅛ Thlr., Roggenmehl Nr. 0. 4¾—4½ Thlr., Nr. 0. u. 1. 4½—4¼ Thlr. bez. pr. Ctr. unversteuert.

Stettin, 1. Juli. Weizen loco pr. 85℔. gelber und weißb. 83—95 Thlr., 83/85℔ gelber pr. Juli 92 Thlr. Br. — Roggen pr. 2000℔ loco 62—64 Thlr., leichter 60½ Thlr. bz., Russ. 58—60 Thlr., Juli 59½, 60, 59¾ Thlr. bz. — Gerste und Hafer ohne Umsatz. — Winterrübsen im laufenden Monat succ. Lief. Kleinigkeiten 76 Thlr. bz., Sept.-Oct. 83 Thlr. bz. Rüböl loco 11⅛ Thlr. Br., Juli u. Juli-Aug. 11⅙ Thlr. Gd., Sept.-Oct. 11 5/12 Thlr. Br. u. Gd. — Spiritus loco ohne Faß 20½, 7/12 Thlr. bz., Juli u. Juli-Aug. 19⅚ Thlr. bz., Sept.-Oct. 19 1/12, ⅛ Thlr. bz. u. Gd., Oct.-Nov. 17⅝ Thlr. bz. — Petroleum pr. Sept.-Oct. 5⅚—6 Thlr. bz. — Thran, brauner Berger Leber- 30½ Thlr. bz.

Schiffs-Nachrichten.

Abgegangen nach Danzig: Von Gravesend, 27. Juni: Ida (SD.), Domke.

Angekommen von Danzig: In West-Hartlepool, 25. Juni: Juliane Renate (SD.), Hammer; — in Shields, 26. Juni: Jane u. Isabella, Scott; — Blossom, Wilson.

Neufahrwasser, 1. Juli 1867. Wind: West.

Angekommen: Steel, Cicerone, Newcastle, Kohlen. de Groot, Ulricke, Kopenhagen, Ballast.

Den 2. Juli. Wind: West.

Angekommen: Beckmann, Victoria, Shields; Haeger, Friederike Rosalie, St. Davids, beide mit Kohlen. Kraeft, Gustav, Stettin, Güter. Zielke, Prinz Friedrich Carl, Swinemünde, Ballast.

Ankommend: 1 Schoonerbark.

Thorn, 1. Juli 1867. Wasserstand: + 5 Fuß 7 Zoll.

Wind: West. — Wetter: schön und warm.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: Liedt, Pantzer, Eisenwaaren, Gewürze ꝛc. Ders., Sam. S. Hirsch, Blauholz. Kawczynski, Kloß, Coke. Ders., Sam. S. Hirsch, Soda, Blauholz, Cement.

Von Stettin nach Warschau: Heyde, Lansert, Gasröhren. Ders., Didier, Chamotte-Retorten und Steine. Ders., Schlutow, Baumöl.

Stromab: L. Schfl.

Tietz, Flatau, Plock, Danzig, Köhne, 27 44 Wz.

Schmidt, Isaac Marc. Schönwitz, do., do., Normann, 27 36 do.

Kwiatkowski, Berth. Neumann, Wloclawek, do., Steffens S., 34 L. Wz., 7 — Rg.

Malinowski, Leifer, Polen, Thorn u. Graudenz, 140 Klftr. Brennh.

Klemstein, Schlesinger, Osiek, Berlin, Schlesinger, 275 St. h. H., 364 St. w. H., 33 L. Faßh., 341 Schwellen.

Hirschtritt, Schapiera, Sokal, Danzig, Sapiera, 40 L. Wz., 3 L. Rg., 630 St. h. H., 2300 St. w. H., 490 L. Faßh.

Zabel, Heyde und Krüger, Lauterbach, Spetal, Potsdam, Hentz, 2464 Schwellen.

Geschke, Ladendorf, Tykeczyn, Berlin, Ladendorf, 1600 St. w. H.

Scheffler, Falkenberg, do., Glietzen, Falkenberg, 1600 St. w. H.

Klerer, Halberstadt, Krasnyslaw, Danzig, 66 L. Wz., 260 St. w. H., 3378 St. w. H., 211 L. Faßh., 1358 Schwellen.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Berliner Fonds-Börse vom 1. Juli.

Eisenbahn-Actien.

	Dividende pro 1866.	Zf.	
Aachen-Düsseldorf	4 7/30	3½	— —
Aachen-Mastricht	—	4	34⅜ G
Amsterdam-Rotterd.	4¾	4	97 bz
Bergisch-Märk. A.	8	4	145¼ bz
Berlin-Anhalt	13⅛	4	219 bz
Berlin-Hamburg	9	4	155 bz
Berlin-Potsd. Magdbrg.	16	4	212½ G
Berlin-Stettin	8 7/12	4	140 excl
Böhm. Westbahn.	5	5	60½ bz excl Div
Bresl.-Schw.-Freib.	9⅛	4	134 B
Brieg-Neiße	5½	4	97¼ bz
Cöln-Minden	9 1/12	4	142½ bz
Cosel-Oderbahn (Wilhb.)	4½	4½	61⅜ bz
do. Stamm-Pr.	5	5	80 G
do. do.	4½	5	84 G
Ludwigsh.-Bexbach	10⅜	4	150¾ bz
Magdeburg-Halberstadt	14	4	190 bz
Magdeburg-Leipzig	20	4	256 bz
Mainz-Ludwigshafen	7¾	4	127½ bz
Mecklenburger	3	4	75 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	91 bz
Niederschl. Zweigbahn	5	4	92 bz

	Dividende pro 1866.	Zf.	
Nordb., Friedr.-Wilhm.	4⅜	4	92¾ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	12	3½	193 bz
" Litt. B.	12	3½	166 B
Oester.-Frz.-Staatsb.	7	5	126-25½ bz
Oppeln-Tarnowitz	5	5	75½ B
Rheinische	6½	4	117 G
do. St.-Prior.	—	4	— —
Rhein-Nahebahn	0	4	29⅜ bz
Russ. Eisenbahn	5	5	76¾ bz
Stargardt-Posen	4½	4½	95 bz
Südösterr. Bahnen	7¼	5	105-4¼ bz
Thüringer	7⅜	4	129 et bz u B

Bank- und Industrie-Papiere.

	Dividende pro 1866.	Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	13⅛	4½	152¾ bz
Berlin. Kassen-Verein	12	4	159 G
Pom. R. Privatbank	5⅞	4	94 B
Danzig	8	4	111 B
Königsberg	7 7/10	4	112 G
Posen	7½	4	100 bz u B
Magdeburg	5	4	92¼ B
Disc.-Comm.-Antheil	8	4	104⅜ bz
Berliner Handels-Gesell.	8	4	109⅜ bz
Oesterreich. Credit-	5	5	75½-76-75¾ bz

Preußische Fonds.

Freiwill. Anl.	4½	98¼ bz
Staatsanl. 1859	5	103½ bz
Staatsanl. 50/52	4	90⅞ bz
do. 54, 55, 57	4½	98 bz
do. 1859	4½	98 bz
do. 1856	4½	98 bz
do. 1853	4	90⅞ bz
do. 1867	4½	98 bz
Staats-Schuldſ.	3½	85 bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	123¼ G
Kur- u. N. Schld.	3½	80½ B
Berl. Stadt-Obl.	5	103 bz
do. do.	4½	98⅜ bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	78¼ bz
do. neue	4	89⅜ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	79¼ G
do. "	4	85¼ bz
Pommersche "	3½	77¼ G
do. "	4	90 bz
Posensche "	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	88½ G
Schlesische "	3½	— —
Westpreuß. Pfdbr.	3½	77 B
do. neue "	4	84¼-½ bz
do. neueste "	4	84⅛ B
do. do. "	4½	93 G
Kur- u. N.-Rentenbr.	4	90½ bz
Pommer. Rentenbr.	4	91¼ bz
Posensche "	4	90 B
Preußische "	4	90 B
Schlesische "	4	92½ B

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	47½ G
do. Nat.-Anl.	5	56 bz
do. 1854r Loose	4	64 et bz
do. Creditloose	—	Verloosung
do. 1860r Loose	4	71¼ bz
do. 1864r Loose	—	41½ bz
Inst. b. Stg. 5 Anl.	5	61¼ bz
do. do. 6 Anl.	5	79½ bz
Russ.-engl. Anl.	5	86 et G
do. do.	3	54¼ B
do. do. 1864	5	88½ et bz
do. do. 1862	5	86¼ et bz
do. do. 1864 holl.	5	88 B
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	65¾ bz kl 64 B
Cert. L. A. 300 Fl.	5	91¾ bz
Pfdbr. n. in S.-R.	4	58 bz
Part.-Obl. 500 Fl.	4	93½ et bz
Amerikaner	6	77½ bz
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
N. Badens. 35 Fl.	—	30 et bz
Schwd. 10 Thlr.-L.	—	10 B

Wechsel-Cours vom 29. Juni.

Amsterdam kurz	3	143 bz
do 2 Mon.	3	142½ bz
Hamburg kurz	2½	151 bz
do. 2 Mon.	2½	150½ bz
London 3 Mon.	2½	6 22⅝ bz
Paris 2 Mon.	2½	80¾ bz
Wien Oester. W. 8 T.	4	80⅞ bz
do. do. 2 M.	4	80⅜ bz
Augsburg 2 M.	4	56 22 bz
Leipzig 8 Tage	4½	99⅝ G
do. 2 Mon.	4½	99 1/12 G
Frankfurt a. M. 2 M.	3	56 24 bz
Petersburg 3 Woch.	7	91½ bz
do. 3 M.	7	89⅞ bz
Warschau 8 Tage	6	82⅛ bz
Bremen 8 Tage	3½	110⅓ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. B. m. R. 99⅞ G	Napol. 5 12⅜ bz
" ohne R. 99¾ bz	Lsd'r. 111¼ G
Oest. öſtr. W 81 bz	Sovrgs. 6 23½ G
Poln. Bkn. — —	Goldkron. 9 8½ G
Russ. do. 81½ bz	Gold ℔ 463¾ bz
Dollars 1 12 G	Silber 29 28 bz

Dienstag, den 9. Juli c., Vormittags 10 Uhr, sollen auf dem Grundstücke **Wallgasse, an der Brabank No. 7,** wegen anderweiter Disposition desselben, die vorhandenen landwirthschaftlichen Maschinen u. s. w. im Auctionswege schließlich geräumt werden. Zum Verkaufe kommen: **1 Häckselmaschine mit Roßwerkbetrieb, 2 kl. Häckselmaschinen, 3 Oelkuchenbrecher, 5 div. Säemaschinen, 2 Schrotmühlen,** 2 Ringelwalzen, 1 Wiesenegge, 1 Rübenschneider, 21 verschiedene Pflüge, 1 Rund-, 1 []-Egge, 1 Gartenreiniger, diverse Kleeharken, 1 Kochofen, 1 kleiner Ofen, 8 Wäschewringe-Maschinen, desgleichen **1 große Drehbank, 1 kleine Drehbank,** 1 Eisenhobel-Maschine, Hobelbänke und verschiedene Werkzeuge.

Die Zahlungsbedingung für bekannte sichere Käufer wird im Termine bekannt gemacht und die Wahrnehmung desselben zu vortheilhaften Einkäufen bestens empfohlen. (3385)

Nothwanger, Auctionator.



Danzig—Königsberg.

Die Dampfböte **„Verein von Danzig"**, Capt. Koschke und **„Oliva"**, Capt. Häusler, fahren regelmäßig jeden Montag von Danzig und Königsberg mit Anschluß an **Tilsit, Memel, Kowno.** (3370)

Näheres bei **Emil Berenz,**
Schäferei No. 19.

Original-Loose 1. Classe Königl. Preuß. Osnabrücker Lotterie: ganze: 3 Thlr. 7½ Gr.; halbe: 1 Thlr. 18 Gr. 8 Pf. zu beziehen durch die Königl. Haupt-Collection von (2841)
A. Molling in Hannover.

Zur Desinfection!

Carbolsäure à ℔ 7 Sgr. 6 ₰
Eisenvitriol à ℔ 9 ₰,
Uebermangansaures Natron à ℔ 7 Sgr. 6 ₰,
Desinfections-Flüssigkeit à ℔ 1 Sgr. 6 ₰,
à Ctr. 3⅓ Thlr.,
den Wiederverkäufern bedeutend billiger, empfiehlt

die Chemische Fabrik zu Ohra
bei Danzig.

NB. Bestellungen nimmt Herr Kaufmann Wölke, Poggenpfuhl und Vorst. Gr.-Ecke, entgegen. (3344)

Ratten, Mäuse, Wanzen nebst Brut, **Schaben, Franzosen** (Blatta orientalis), **Motten 2c.,** vertilge mit sichtlichem Erfolge und 2jähriger Garantie. **Universal-Wanzentinctur,** à Fl. von 10 Sgr. bis 2 Thlr., **Mottenextract** zum Aufbewahren von Pelzsachen, à Fl. 10 Sgr., **ächt persisches Insectenpulver,** (selbst pulverisirt aus den kaukasischen Blüthen) in Schachteln und Flaschen von 3 Sgr. bis 2 Thlr., sowie seine anderen Präparate zur Vertilgung qu. Ungeziefers empfiehlt
Wilh. Dreyling, Königl. app. Kammerjäger,
Heil.-Geistgasse No. 60, vis-à-vis dem Gewerbehause. (3379)

Flechten, Chignons von französischem Haar in den modernsten Coiffuren empfiehlt (3355)
J. G. Sauer, Coiffeur.

Leibbinden,
Camisöler u. Unterbeinkleider in Tricot u. Gesundheitsflanell
empfiehlt (3375)
Fr. Carl Schmidt,
Langgasse No. 38.

Lebend abgekochte Hummer
versendet unter Nachnahme (3376)
Brunzen's Seefisch-Handlung, Fischmarkt 38.

Eine Mahlmühle mit 2 bis 3 Gängen, wird unter annehmbaren Umständen zu pachten gesucht. Ausreichende Wasserkraft ist Haupterforderniß. Anzumelden brieflich Lastadie No. 25 im Comtoir.
(3390) **Herm. Mueller.**

Eine zu Neufahrwasser bei Danzig belegene, seit 30 Jahren mit gutem Erfolge betriebene Schiffs-, Weißbrod- u. Kuchenbäckerei, mit 2 Steinkohlen- u. einer Holzfeuerung, soll wegen Kränklichkeit des Besitzers sofort verpachtet werden. Nähere Auskunft ertheilt **C. H. Wolter** in Neufahrwasser. (3367)

Ein recht guter Mahag.-Flügel mit starkem Ton ist für 50 Thlr. zu verkaufen Heiligegeistgasse No. 118, 3 Treppen. (3354)

Ein eisernes Schwung-Rad wird gekauft Jopengasse No. 26. (3356)

Engl. **Eisenvitriol** verkauft billig
J. C. Gelhorn, (3378)
Comtoir: Speicherinsel, Brandtgasse No. 1.

Gerichts-Sekretair a. D., wünscht gleichviel in welcher Branche Stellung, resp. Beschäftigung. Adr. sind in der Exped. dies. Ztg. unter No. 3364 einzureichen.

Ein zuverlässiger, mit guten Zeugnissen versehener, unverheiratheter Diener wird für eine Herrschaft auf dem Lande gegen angemessenes Gehalt gesucht. Meldungen, denen eine Abschrift der Zeugnisse beizufügen ist, nimmt die Expedition dieser Zeitung unter No. 3304 an.

Bei schönem Wetter fährt das Dampfboot **„Falke"** morgen Nachmittags 3 Uhr direct von **Danzig nach Zoppot,** um 5 Uhr von **Neufahrwasser nach Zoppot** und um 8 Uhr Abends von Zoppot nach Danzig zurück.

Das Passagiergeld beträgt: Von Danzig nach Zoppot oder zurück 5 Sgr., von Neufahrwasser nach Zoppot oder zurück 2½ Sgr. Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte.
(3395) **Alex. Gibsone.**

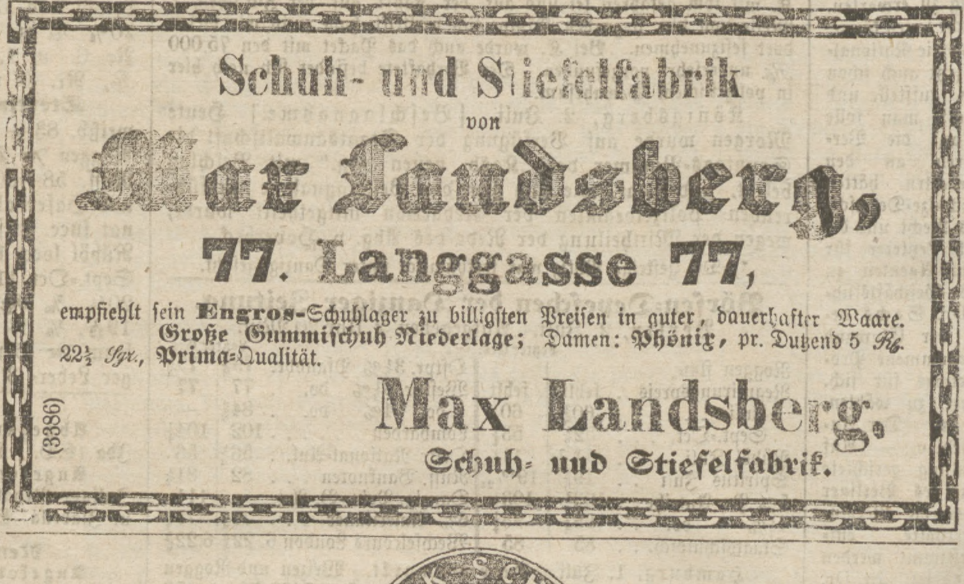
Mittwoch, den 3. Juli 1867, Abends 6 Uhr:

Großes Siegesfest
zur Erinnerung an die Schlacht von Königgrätz,
Doppel-Concert & Schlachtmusik
im festlich decorirten Friedrich-Wilhelm-Schützengarten,

ausgeführt von den Musikcorps des 3. Ostpr. Grenadier-Regiments No. 4, des 1. Leib-Husaren-Regiments, von 3 Tambour- u. Hornisten-Corps — unterstützt von Gewehrfeuer — Kanonendonner — Leuchtkugeln — Raketen und bengalischer Beleuchtung. Abends brillante Illumination des Gartens und zum Schluß: Die Schlacht von Königgrätz. Große Schlachtmusik arrangirt v. Buchholz.

Einzug in Trautenau, Marsch mit Kanonendonner, Tobitschauer Schlacht- und Siegesmarsch mit Kanonendonner, Königsgrätzer Schlacht- und Siegesmarsch mit Kanonendonner, sowie andere Kriegsmusikstücke. (3384)

Entrée 2½ Sgr. à Person. Passe-partouts haben keine Giltigktit. Anfang des Festes präcise 6 Uhr. Ende gegen 11 Uhr. Programm sowie das Nähere der Schlachtmusik Abends an der Kasse.
Buchholz. Keil.





Die

Doppelsteppstich-Nähmaschinen

(verbessertes und vervollkommnetes Wheeler- und Wilson-System)

für den Familien- und Gewerbe-Gebrauch

aus der rühmlichst bekannten Hamburg-Amerikanischen Nähmaschinen-Fabrik von

Pollack, Schmidt & Co.
in Hamburg,

welche wegen ihrer vorzüglichen Leistungsfähigkeit und solider Construction von vielen hohen technischen Autoritäten als die besten anerkannt und auf allen Ausstellungen mit den ersten Preisen gekrönt wurden, verkauft zu Fabrikpreisen für Danzig und Umgegend

Fr. Carl Schmidt, Langgasse No. 38.

Für den gewöhnlichen Hausbedarf empfehle die beliebten kleinen

Hand-Nähmaschinen

im Preise **von 18 Thlr. pro Stück.** (3374)
Unterricht gratis!

Fr. Carl Schmidt, Langgasse No. 38.
Leinen-Handlung und Wäsche-Fabrik.
Sämmtliche Nähmaschinen-Artikel sind stets vorräthig.

JANUS
Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Der Rechenschaftsbericht pro 1866 ist erschienen und bei der betreffenden Agentur gratis in Empfang zu nehmen.

Derselbe ergiebt folgende Resultate.

Ultimo 1866 waren in Kraft:				
14,937 Lebens-Versicherungen mit	Bco. ℳ	23,849,135.	—	—
249 Pensions- und Leibrenten-Versicherungen mit jährlichen	"	67,344.	14	—
Die Einnahme in 1866 betrug:				
an Prämien- und Kapital-Zahlungen	"	795,437.	5	9
an Zinsen	"	155,220.	—	9
Für Sterbefälle waren zu bezahlen in 1866	"	450,280.	—	—
Seit Gründung der Gesellschaft zahlte dieselbe überhaupt für Sterbefälle	"	2,871,655.	—	—
Die Reservefonds der Gesellschaft betrugen ultimo 1866	"	3,218,042.	5	—
In Hypotheken waren angelegt	"	2,335,693.	2	3
Grund-Kapital der Gesellschaft	"	1,000,000.	—	—

Prospecte, Antragsformulare und jede gewünschte weitere Aukunft wird ertheilt in
(3357) **Danzig bei Herm. Gronau, Haupt-Agent.**

Compagnon-Gesuch.

Ein hiesiger Restaurateur sucht einen Compagnon mit 1000 Thlr. Einlage. Reflectanten belieben ihre Adresse unter No. 3382 in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Ein in den 20ger Jahren befindliches selbstständiges Mädchen, aus anständiger Familie, welches bereits auf einem großen Landgute als Wirthin conditionirt hat, und der gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht eine gleiche oder ähnliche Stellung; auch sind gute Kenntnisse im Anfertigen der feinen Wäsche vorhanden. Adr. werden unter No. 3363 in der Exped. dies. Ztg. erbeten.

Pfefferstadt No. 42 ist die erste Etage, bestehend aus 5 Zimmern nebst allem Zubehör, zum October rechter Ziehzeit zu vermiethen; auf Wunsch auch Pferdestall für drei Pferde. Besichtigungszeit jeden Mittwoch von 12 bis 2 Uhr und Donnerstag von 5 bis 7 Uhr. Näheres 3. Damm No. 3. (3081)

Vorst. Graben No. 21 ist die Saal-Etage, enthaltend 4 heizbare Stuben, Cabinet, 2 Küchen nebst Zubehör, für 200 Thlr. zu vermiethen. Näheres bei **Schindelbeck,** Baumgartschegasse No. 18, 2 Tr. (3383)

Breitgasse No. 69 sind freundl. möbl. Zimmer sofort zu vermiethen. (3366)

Naturforschende Gesellschaft.

Zu der am
Mittwoch, den 3. Juli, Abends 7 Uhr,
stattfindenden ordentlichen Sitzung der naturforschenden Gesellschaft wird hierdurch eingeladen.

Tagesordnung.
1. Wissenschaftliche Mittheilungen.
2. Vortrag des Herrn Dr. Bail. Ueber durch Pilze erzeugte Pflanzendeformationen und über die Umgestaltung niederer Gewächse durch verschiedene Medien. (3377)

Gartenbau-Verein.

Sonntag, den 7. Juli c., Morgens 8 Uhr: Monatsversammlung bei Herrn **M. Raymann** in Langefuhr No. 19. Tagesordnung: Geschäftliches. Aufnahme mehrerer Mitglieder. Nach der Versammlung Excursion in die Gärten von Langefuhr und Jäschkenthal. (3353)

Die Mittwochsgesellschaft im Weiß'schen Garten am Olivaer Thore findet nicht morgen, sondern am 10. d. M., Nachmittags 5 Uhr statt.
Danzig, den 2. Juli 1867.
v. Wedell. Bischoff. Collas.

Seebad Brösen.

Mittwoch, den 3. Juli: **Concert,** ausgeführt vom 1. Leib-Husaren-Regiment unter Leitung des Musikmeisters Herrn Keil.
(3393) **W. Pistorius Erben.**

Schmelzer's Hôtel

zu den „3 Mohren" u. Pensionat i. Danzig.

Der Ausbau meines Hauses ist vollendet u. habe ich neben meinem Hôtel 15 Zimmer zum Pensionat eingerichtet, die ich dem geehrten reisenden Publikum bei längerem Aufenthalt zu dem Preise von 25 Sgr. bis 1 Thlr. pro Tag incl. Café, Dîner, Souper, empfehle. (3368)
W. Baresel, Hôtelbesitzer.

Selonke's Etablissement.

Mittwoch, 3. Juli: **Zur Feier des im vorigen Jahr errungenen Sieges bei Königgrätz:**

Großes Vocal- u. Instrumental-Concert, unter Leitung des Musikmeisters Hrn. **v. Weber** und unter Mitwirkung der **engagirten Künstler.** Zum Schluß:

Große Schlachtmusik

mit Kanonen- u. Gewehrfeuer, Tambour- und Hornisten-Corps. — Abends ist der Garten festlich erleuchtet.

Anfang 5 Uhr. Entrée 5 Sgr., Tagesbillets drei Stück 10 Sgr., **von 8 Uhr ab** 2½ Sgr.

Victoria-Theater.

Mittwoch, den 3. Juli 1867: **Festvorstellung zur Feier des Sieges von Königgrätz,** bei festlich geschmücktem Garten und großer Illumination: **Jubel-Ouverture** von C. M. von Weber. — **Hurrah Preußen!** patriotisches Zeitbild in 3 Acten von H. Lindau. — **Zehn Mädchen und kein Mann,** komische Operette in 1 Act von F. v. Suppé.
L. Wölfer.

Um gefällige Mittheilung des gegenwärtigen Aufenthals des Herrn **Benno Borchardt,** früher Reisender bei Herrn **Alexander Borchardt** in Danzig, Behufs seiner Vernehmung als Zeuge bittet (3371)

Weidmann,
Rechts-Anwalt und Notar.
Carthaus, den 29. Juni 1867.

In voriger Nacht sind mir durch Einbruch aus meinem Stalle 2 schwarz lackirte Pferde-Geschirre, 1 Pferdedecke u. 1 Futtersack gestohlen. 5 Thlr. Belohnung Demjenigen, der mir zu meinem Eigenthum verhilft.
Emil Schacht, Lastadie No. 41.

Durch neue Zusendungen ist mein Stoff-Lager auf's Glänzendste sortirt und werden Bestellungen auf
elegante
Herren-Garderoben
unter Leitung meines Werkführers nach den neuesten Modellen auf's Solideste ausgeführt. (2918)
Philipp Löwy, 11. Langgasse 11.

Mein Lager fertiger
Herren-Garderobe
habe ich zum gänzlichen Ausverkauf gestellt.
Philipp Löwy, 11. Langgasse 11.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.